

STUDER-REVOX-PRINT

Hauszeitung der STUDER Betriebe
und Auslandvertretungen

Herausgeber:
Firma WILLI STUDER
Althardstrasse 30
CH-8105 Regensdorf

Redaktion: Monique Ray
REVOX ELA AG
Althardstrasse 146
CH-8105 Regensdorf

Gestaltung und Druck:
Werbeabteilung Regensdorf

Der Wettbewerb wird härter!

Es gab eine Zeit – sie liegt sogar nicht allzuweit zurück – wo wir behaupteten, wir hätten eigentlich keinen Verkauf, sondern nur eine Verteilerorganisation nötig.

Das hat sich in den letzten zwei/drei Jahren doch sehr geändert. Unsere Stellung auf dem Weltmarkt, sei es im professionellen oder Revox-Gebiet, hat die ganze Konkurrenz von Europa, USA und Japan mobilisiert, um unsere starke Position zu erschüttern. Bei der Qualität und der Preiswürdigkeit unserer Produkte geschieht das leider fast durchwegs mit unfairen Methoden.

Im professionellen Sektor sind es vor allem Grosskonzerne, die im Kampf gegen uns mit Preisen aufwarten, welche mit Gestehungskosten nichts mehr zu tun haben. Wenn sich unsere Kunden nicht im klaren sind, dass sie solche Tiefpreise nur dank unserem Angebot erhalten, ist es sicher verlockend davon Gebrauch zu machen. Diese Konkurrenz – meist Grossunternehmen mit Milliardenumsätzen – kann es sich ohne weiteres leisten, aus Prestige-gründen in für sie weder im Umsatz noch im Ertrag wichtigen Teilgebieten, Verluste in Kauf zu nehmen.

Im Revox-Gebiet werden unlautere Mittel vor allem durch unsere japanische Konkurrenz mit Vorliebe angewendet. Man stellt dem Handel Konsignationsware in die Verkaufsläden und geht so weit, extrem Tiefpreise zu offerieren, wenn ihre Geräte an Stelle von Revox verkauft werden. Zudem wird der gute Ruf, vor allem der A77, von Hyänen des Handels als Lockvogel missbraucht, um Kunden anzulocken. Dabei werden so kleine Gewinnspannen einkalkuliert, dass der Verkauf unserer Geräte für den seriösen Händler untragbar wird. Wenn wir in einem Land versuchen, die Verhältnisse ein wenig zu ordnen, werden Geräte aus dem Nachbarland importiert.

Das alles hat dazu geführt, unsere Verkaufsgesellschaften und Verkaufsabteilungen auszubauen und schlagkräftig zu machen. Der STUDER-REVOX-PRINT zeigt in jeder Nummer etwas von den weltweiten, grossen Anstrengungen unserer Mitarbeiter im Verkauf. Natürlich wachsen dabei auch die Kosten, doch sind auch das schlussendlich Investitionen für unsere Zukunft.

Wir werden leider auch dazu gezwungen werden, in Ländern, in denen unsere Vertretungen zu wenig aktiv sind, oder in ihren Verkaufsmethoden nicht mit uns übereinstimmen, eigene Niederlassungen aufzubauen. Wenn in solchen Fällen Härten nicht zu vermeiden sind, hilft uns der Gedanke darüber hinweg, dass uns 1500 Mitarbeiter wichtiger sein müssen als ein einzelner.

Unseren Mitarbeitern möchte ich versichern, dass auch an der ganzen Verkaufsfrent alles getan wird, um unserem Unternehmen eine erfolgreiche Zukunft, bei vernünftigem Wachstum, zu ermöglichen.

W. Studer

Competition is growing tougher!

It was not so very long ago that we at STUDER REVOX maintained the opinion, the marketing of our products merely needed a distribution network, because hard selling was

not required at all. Over the past two to three years, however, this situation has changed considerably.

The position that we have gained on the international market – both with professional audio equipment and the Revox line as well – has mobilized all our competitors in Europe, in the USA and in Japan in an effort to weaken this position. With regard to value and quality of our products the methods used are unfair, almost without exception.

On the professional sector the attack comes mainly from big multis, who use as their weapon a pricing policy which has nothing in common with the actual production costs. For a customer who does not realise that this price-cutting is the result of our presence on the market, it may certainly be tempting to make use of such an offer. To maintain their prestige, these competitors – in most cases huge companies with a turnover in the 10 figure range – can afford to take losses in small sections of their activities, which are not significant for them, as far as turnover and earnings are concerned.

On the Revox side, unfair methods are practised mainly by our Japanese competitors. Merchandise is placed with dealers under consignment, and this is carried to the extent of combining with it the offer of extremely low prices, if a Japanese product is sold instead of a Revox item. Furthermore, the sharks of the trade are misusing the good name of Revox in order to get a prospective customer into their store. Their prices are then calculated with such a minimal profit margin that regular Revox business becomes impossible for the serious dealer. If we try to get this situation under some form of control in one country, then someone starts to import the equipment from a neighboring foreign source.

All this has resulted in a further expansion and strengthening of our own sales organizations and their activities. Our Studer-Revox-Print reflects in each issue the energetic drive with which our sales force solves this task. Of course, this does also have the effect of an increase in overhead costs, but in the end this must be considered as an investment for the future.

Much as we regret it, it may become necessary to open up our own distributing companies in countries where our present importers are either showing too little activity or where we differ too much in our views, as far as the practised methods for the marketing of our products are concerned. If hardships can not be avoided in such cases, relief lies in the thought that the security of our 1500 employees is of greater importance than the fate of an individual.

I would like to give the assurance to all our employees that every conceivable effort will be made on the sales front to ensure a successful future and a realistic growth for our companies.

W. Studer

Tätige Menschen ertragen die Lange-weile ungeduldiger als die Arbeit.

STUDER Produkte im Einsatz



ZDF

Auch ein Ü-Wagen des Zweiten Deutschen Fernsehens ist mit professionellen STUDER-Produkten ausgerüstet.



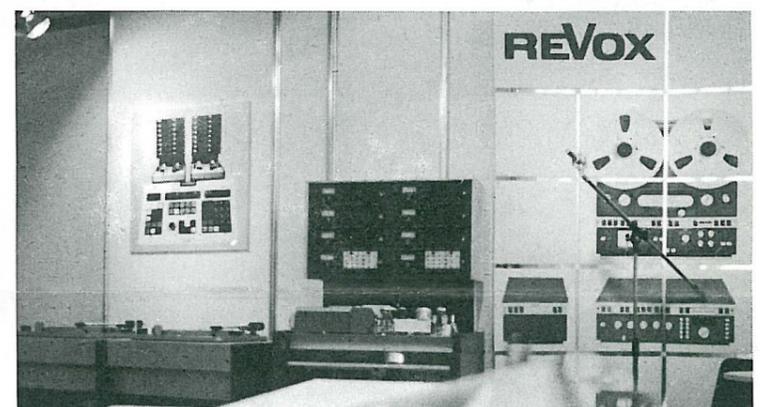
STUDER-REVOX war auch dabei ...

Swiss Industrial and Technological Exhibition, so hiess die Ausstellung, welche vom 23. November bis 3. Dezember in der ägyptischen Hauptstadt Kairo durchgeführt wurde.

Rund 250 Schweizer Firmen konnten auf einer Fläche von 10 000 m² Ausstellungsprodukte im Wert von 50 Mio. Franken anbieten.

Die Messe war gut besucht, mit grossem Interesse für unsere Geräte. Es waren vornehmlich Besucher aus Ägypten dort.

Wir haben besonderen Wert auf Mitarbeiter von Radio- und TV-Gesellschaften gelegt und diese ausführlich über unsere Linie informiert. Ausserdem haben wir bei Rundfunk und Fernsehen Besuche abgestattet und dabei interessante und wichtige Kontakte angeknüpft.



Am 23. November eröffneten Bundesrat Ernst Brugger und der ägyptische Minister Zakaria Abd-El-Fatah die Ausstellung. Anschliessend wurde die Delegation durch die Messe geführt.

Unser Gerätepark war umfassend. Auf der Studer Seite stellten wir ein komplett ausgerüstetes, funktionell

betriebenes Stereo-Studio sowie eine STUDER A80/VU-8 Kanal Tonbandmaschine aus.

Auf der Revox Seite gelangte die gesamte Revox-Linie und ein Sprachlabor mit zwei Schülerplätzen zur Ausstellung.

R. Breitschmid



Inhalt

	Seite
Was gibt es Neues in der Printfabrikation – Bonndorf	2
Liebe zum Detail	3
Die Werbeabteilung, das unbekanntes Wesen	4
Blitzreise durch den Nahen Osten	7
Sound Geschichte	8
Ein REVOX Krimi	8

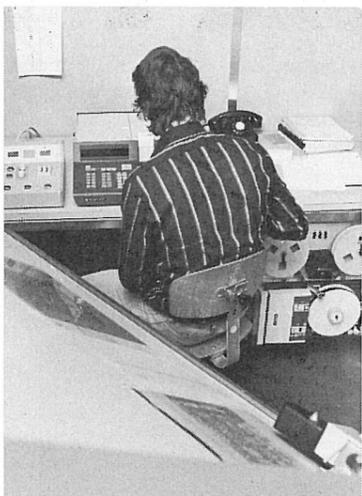
Was gibt es Neues in der Printfabrikation – Bonndorf?

In die Abteilung Printfabrikation wurde in den letzten Jahren sehr viel investiert.

Die Aufgabe war klar gestellt: In absehbarer Zeit sollten alle für die Studer und Revox Geräte benötigten Printplatten im eigenen Hause hergestellt werden.

Für die, die es noch nicht wissen: Was sind Printplatten?

Mit Printplatten sind gedruckte Schaltungen gemeint, also Isolierstoffplatten mit ein- oder zweiseitiger Leiterbahnführung, in die nach dem Ätzen, Lötstoplackdruck und Bohren oder Stanzen, Widerstände, Kondensatoren und andere Bauelemente eingelötet werden. Sicher sind diese Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz schon mal begegnet.



denen Genauigkeitsanforderungen, sind Leiterplatten ohne Fotodruckverfahren nicht realisierbar.

In der Anfangszeit wurden ca. 15 Quadratmeter pro Tag verarbeitet. Mit diesen Mengen konnten wir aber unseren Eigenbedarf für alle Studer Werke bei weitem noch nicht decken, wobei aus fertigungstechnischen Gründen durchkontaktierte Prints weiterhin von Fremdlieferanten bezogen werden mussten.

Um unserem Ziel näher zu kommen, haben wir Anfang letzten Jahres unsere Printfabrikation nochmals auf Wirtschaftlichkeit und Kapazitätsauslastung untersucht. Als Ergebnis wurde ein Umbau innerhalb der Produktion notwendig.

Mit dem Umbau der Produktion wurde im Mai 76 begonnen und nach dem Betriebsurlaub beendet. Parallel dazu wurden neue Verfahrenstechniken eingeführt und die Herstellung von durchkontaktierten Printplatten serienmässig begonnen.

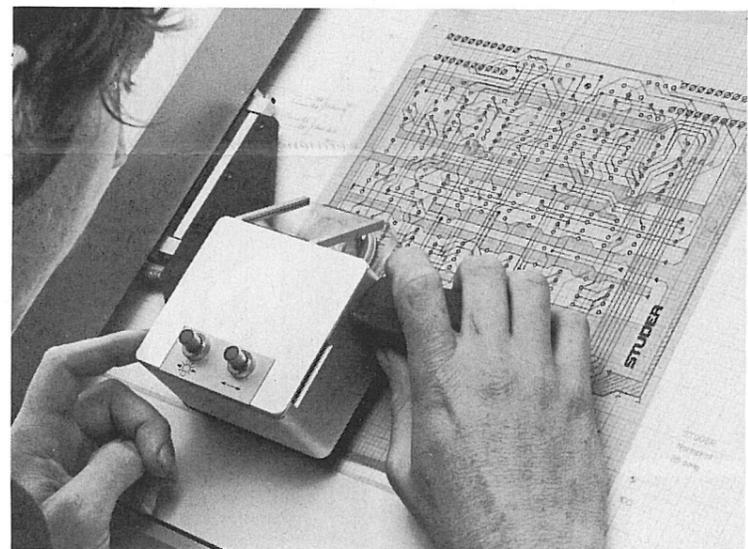
Unser jüngstes Kind, und man kann wohl sagen, das ist das Modernste, was es auf diesem Gebiet momentan gibt, ist die Einführung von schnelltrocknenden UV-Farben im Siebdruck, in Verbindung mit einer IST-Trocknungsanlage.

Die mit UV-Farben bedruckten Printplatten durchlaufen sofort nach dem Druck eine Impulsationstrockenanlage und können anschliessend direkt weiterverarbeitet werden.

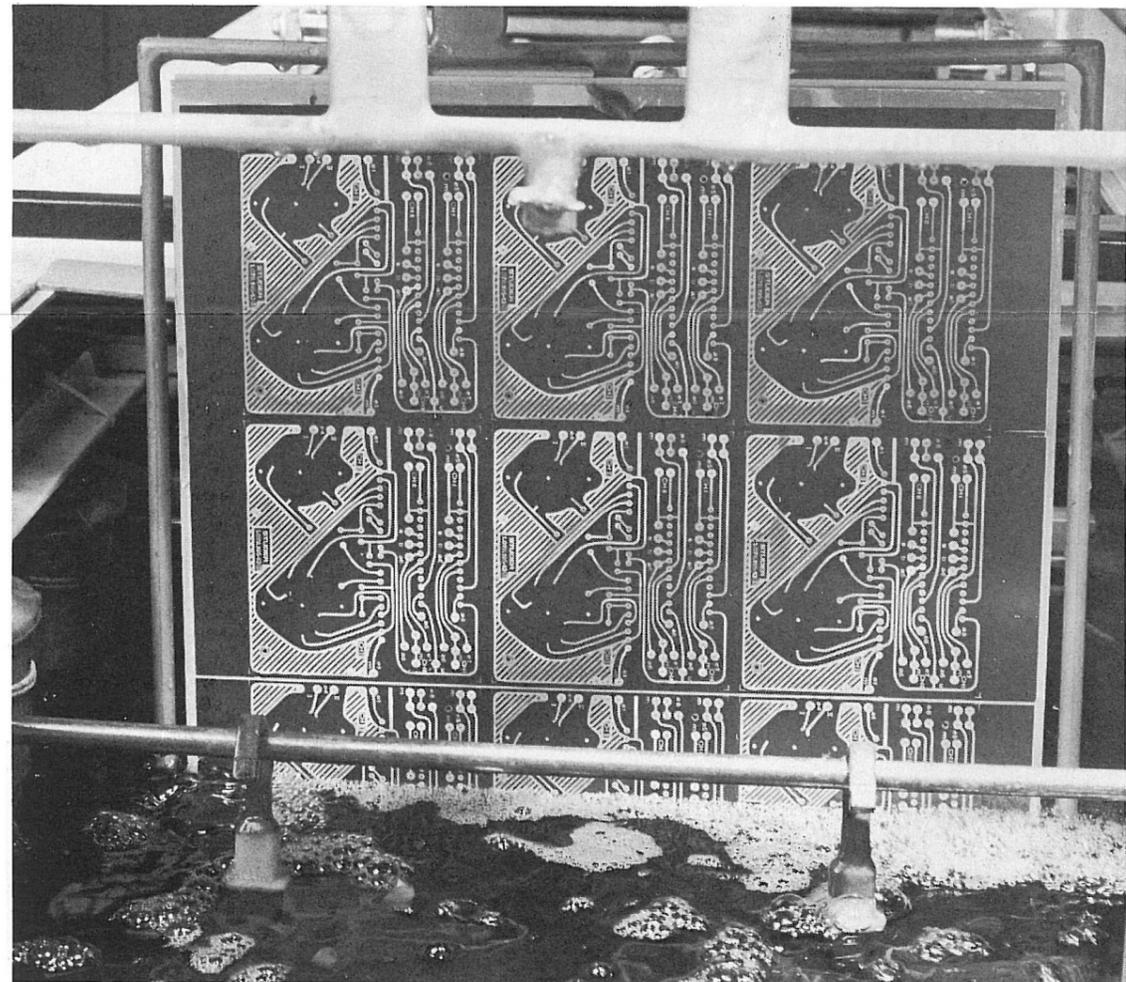
Durch alle diese Massnahmen wurde eine erhebliche Produktionssteigerung erreicht. Heute verarbeiten wir bis zu 50 Quadratmeter einseitige Prints sowie bis zu 10 Quadratmeter durchkontaktierte Printplatten pro Tag.

Wir hoffen, durch weitere Rationalisierung und Einsatz noch wirtschaftlicherer Fertigungsverfahren unser Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen.

Kobs



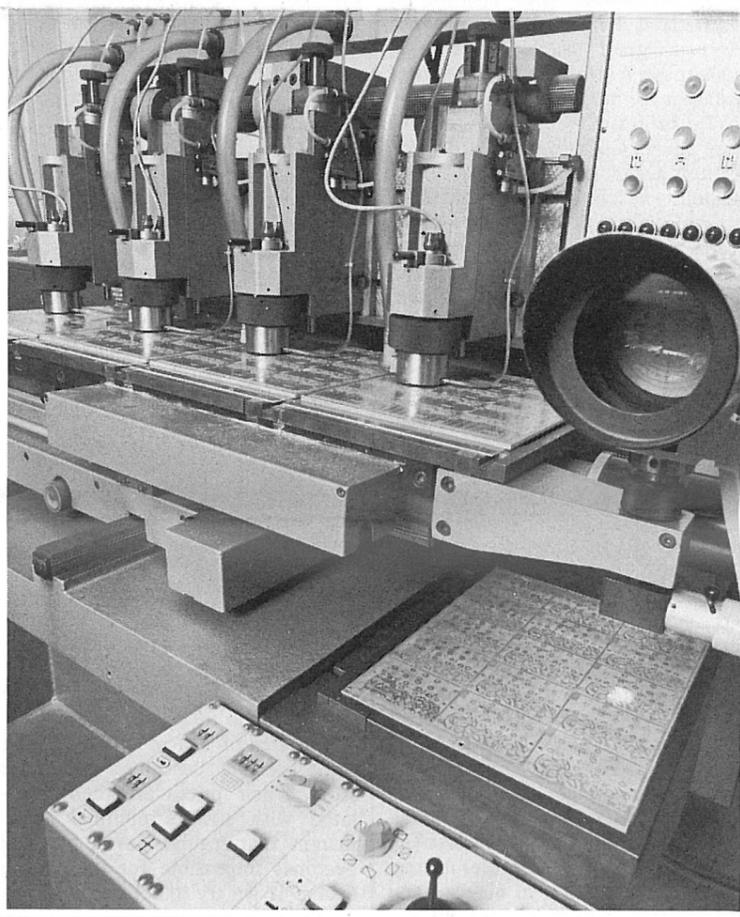
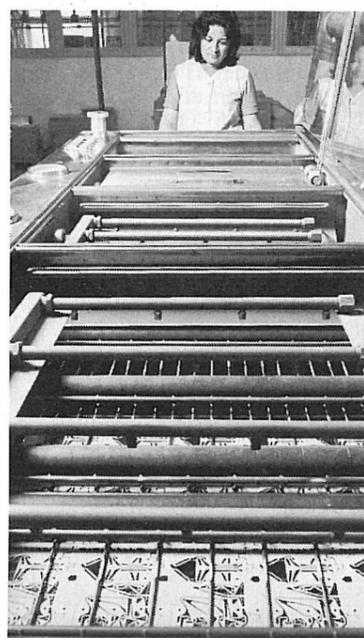
Erinnern wir uns noch einmal kurz zurück: Nachdem das Werk Bonndorf im Frühjahr 1972 bezugsfertig und eingerichtet war, wurde zunächst mit der Produktion von einseitigen, teilweise mit Goldstekerleisten und Schalterkontakten versehenen Printplatten begonnen.



Diese wurden dann später in grösseren Serien gefertigt und hauptsächlich in die Tonbandgeräte, Verstärker und Tuner eingebaut. In der Folgezeit wurde die Printfabrikation dann an einigen Stellen erweitert. Aus qualitativen und löttechnischen Gründen wurde die Einführung des Lötstoplackdruckes notwendig.

Erweitert wurde auch die Bohrererei mit einem zweiten NC-gesteuerten 4-Spindel Bohrautomaten. Die damals wohl wichtigste Neuerung war die Einführung des Fotodruckverfahrens.

Im Zuge der stetig fortschreitenden Miniaturisierung von gedruckten Schaltungen und der damit verbun-

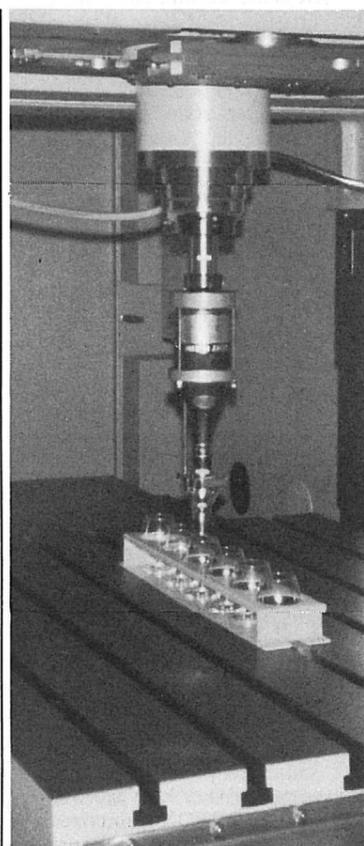


Weltpremiere in der Werkstatt

In einigen Artikeln des Studer-Revox-Prints war von den modernen Werkzeugmaschinen die Rede, die für die Herstellung der Studer- und Revox-Geräte eingesetzt werden. In anderen Artikeln konnte man über die Geräte lesen, die unter anderem auch aus den mit den obengenannten Maschinen hergestellten Teilen zusammengesetzt werden. Dass aber die Werkstatt nicht nur Späne machen und Blech verformen kann, bewies Herr Fankhauser mit der von ihm betreuten SIP 8000 (Studer-Revox-Print Nr. 21) zum Jahresabschluss am 23. Dezember 1976.

Kaum jemand würde wohl diesem 23-Tonnen-Riesen ansehen, dass er fähig ist, als Barman zu arbeiten, wohl als teuerster Barman der Welt. Bedienen lässt er sich ganz einfach: Auf Knopfdruck entnimmt die SIP 8000 dem Flaschenmagazin eine Flasche (Remy Martin / Foto), schwenkt sie in Vertikalstellung, setzt sie in den eigentlichen Aus-schenker ein und füllt in 6 Cognac-Gläser je 20 g Cognac, um danach die Flasche wieder ins Flaschenmagazin zurückzubringen.

Auf Wunsch könnte der "Aus-schank-Automat" mit 40 Flaschen bestückt und die Zahl der einzugliessenden Gläser individuell gewählt werden. Ob wohl die SIP-Vertreter



demnächst nur noch in Gasthäusern anzutreffen sind?

K. Sutter

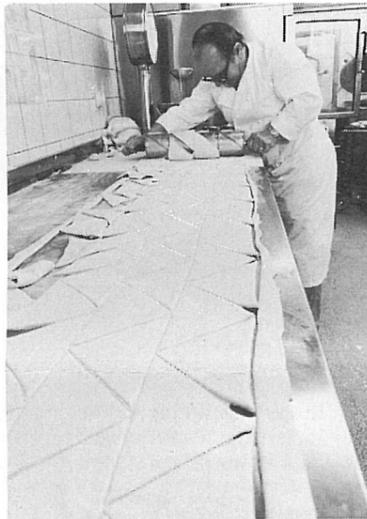
Liebe zum Detail



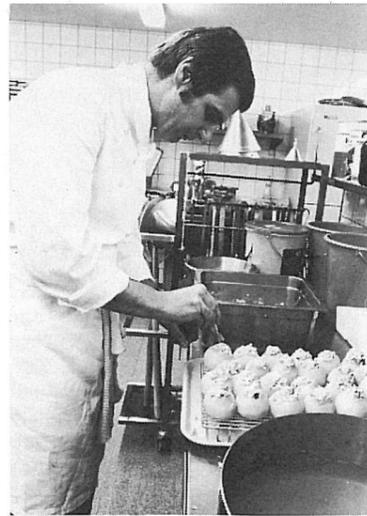
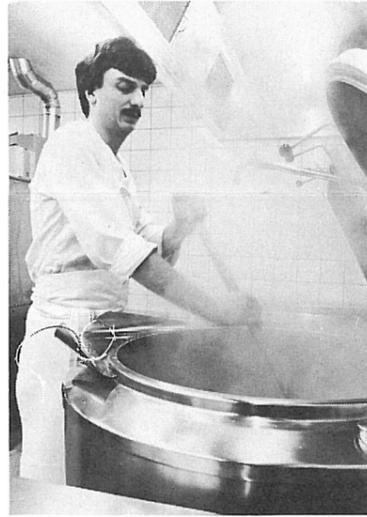
Wir haben in Regensdorf ein Personalrestaurant. Daran wäre eigentlich nichts Neues, nur diesmal haben wir dazu eine betriebseigene Küche. Sie wurde von Herrn Studer mit seiner schon legendär gewordenen Liebe zur Perfektion mit den modernsten Geräten eingerichtet. Er selbst sagt dazu, dass wir nur auf diese Art eine gleichbleibend hohe Qualität garantieren können.

Eine Küche in dieser Grösse ist eine aufregende Sache. Da stehen Kochtöpfe von ungeahnten Grössen, an den Wänden sind nicht nur ein, sondern gleich mehrere Backöfen befestigt, Waschmaschinen stehen in Reih und Glied, und überall glänzt Chromstahl. Und damit kommt die Neugier, wie sich hier ein Tagesablauf abspielt. Ich habe unseren Chefkoch, Herrn Angst, gefragt, und er hat mir folgendes erzählt:

Als erster kommt am Morgen um 05.00 Uhr (das soll ein Trost für viele sein!) unser Patissier, Herr Gätzner und bäckt die "Gipfeli" für unsere Morgenpause. Um genau zu sein, macht er pro Tag ca. 100 Gipfeli, 210 Weggli, 120 Sandwiches, 20 Berliner, 10 Crèmeschnitten, 20 Nussgipfel, 15 Schnecken, 50 Käseküchlein und 5 Riesenwähen. Freitags kommen noch ca. 50 Zöpfe dazu. Damit ist er ca. bis 10.00 Uhr beschäftigt. Dann bereitet er den Teig für den nächsten Tag vor. Weiter sind in der Küche beschäftigt: Herr Angst (Chefkoch), Herr Nüssli (Koch) und Herr Pedron (Casserolier). Sie alle kommen um 07.00 Uhr. Als erstes wird die Suppe angesetzt. Weiter wird Salat gewaschen und gerüstet, die kalten Teller zubereitet und schliesslich auch das Essen gekocht. Der Casserolier macht wirklich das, was seine Berufsbezeichnung aussagt, d.h. er reinigt fortlaufend alle Pfannen und Gebrauchsgegenstände, und auch die Sauberhaltung der Backöfen und Waschmaschinen gehört zu seinem Ressort. Kurz vor 12.00 Uhr gleicht die Küche einem Bienenhaus, müssen doch alle Menus gleichzeitig fertig sein. Hergestellt werden pro Tag 3 verschiedene Menus (2 x in der Woche kommt noch ein Spezialmenu dazu), 3 verschiedene Kalte Teller, Salatteller mit 5 Salaten und Bir-



chermüesli. Wie gesagt, das muss alles um 12.00 Uhr fertig sein, und das für 140 bis 160 Personen pro Tag! Nach dem Essen kommen



2 Frauen zum Abwaschen. Trotz modernster Abwaschmaschinen dau-

ert es bis 17.00 Uhr bis jeder Teller wieder an seinem Platz steht. Gleichzeitig wird am frühen Nachmittag die "Mise en place" für den nächsten Tag gemacht, das heisst, Gemüse zürüsten und zuschneiden, ev. Fleisch



und Fisch für den kommenden Tag marinieren etc. Für Herrn Angst ist der Tag auch jetzt noch nicht zu Ende, denn nun kommt die Büroarbeit, die er als Verantwortlicher für die Küche eben auch hat. Er muss Menupläne aufstellen (bei uns 2 bis 3 Wochen im Voraus), die Markttendenzen und Statistiken studieren und den Einkauf entsprechend organisieren. Das Fleisch wird für eine Woche vorbestellt, muss aber täglich zur Anlieferung abgerufen werden. Gemüse und Salate müssen täglich bestellt werden. Dabei möchte ich auch noch die Vorratskammern erwähnen, die gefüllt und überwacht werden müssen. Wir haben einen Tageskühlraum, der dem Kühlschrank in unseren Küchen entspricht, der jedoch so gross wie ein Zimmer ist. Dieser Raum wird auf ca. 3 Grad gehalten und enthält leicht verderbliche Waren, wie Fleisch, Gemüse, Früchte etc. Weiter haben wir einen Economat, das ist ein Raum mit einer Temperatur von ca. 14 Grad. In diesem sind Konserven und Mineralwasser untergebracht. Schliesslich verfügen wir noch über einen ebenso grossen Tiefkühlraum, welcher letzten Sommer gefüllt wurde. Darin sind fein säuberlich vakuumverpackt: 375 kg Spinat, 350 kg gehackter Spinat, 350 kg Erbsen, 350 kg Bohnen und 250 kg Broccoli. Das macht immerhin die stolze Summe von 1675 kg Gemüse! In der Zwischenzeit ist natürlich einiges davon gebraucht worden und wird nächsten Sommer, wenn die Gemüsepreise tief sind, wieder aufgefüllt.

Sie haben gewiss schon beobachtet, dass wir täglich Gäste aus allen Erdteilen in unserem Personalrestaurant bewirten. Diese haben schon vielfach mit Erstaunen festgestellt, dass wir nicht nur sämtliche Einzelteile unserer Geräte selbst herstellen, sondern auch, wenn es ums Essen geht, die Brötchen in der eigenen Küche backen!

Monique Ray



Peter Angst



Andreas Nüssli



Benjamin Felber



Franziska Felber



Heinz Gätzner



Sergio Pedron

Peter Angst

Leitung Küche

Andreas Nüssli

Stellvertretung

Benjamin Felber

Chef Personalrestaurant

Franziska Felber

Stellvertretung

Heinz Gätzner

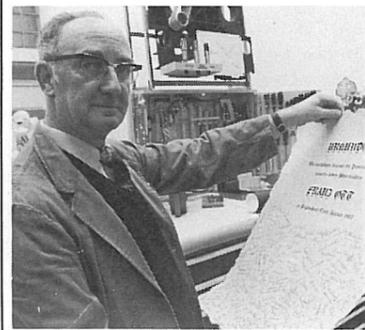
Bäcker/Patissier

Sergio Pedron

Casserolier

Franz Ott pensioniert

(si) Montag, der 31. Januar 1977 war für unseren Chef der Werkzeugausgabe der letzte Arbeitstag. Pünktlich und pflichtbewusst wie immer, hat er auch diesen letzten Tag angetreten, und hätte nicht eine kleine Feier stattgefunden – mit Übergabe einer Urkunde und kleinen Geschenken – so hätte wohl niemand aussergewöhnliches bemerkt.



Mit Franz Ott hat uns eine markante Persönlichkeit verlassen, einer den alle kannten und schätzten. Zum Abschied schreibt uns der Haupt-Produktionsleiter Mechanik, Kurt Künzler:

Lieber Herr Ott, Erlauben Sie mir eine kurze Rückblende über Ihre fast 17-jährige Tätigkeit in unserer Firma.

Am 7. November 1960 haben Sie als Werkzeugschärfer und Verantwortlicher der Werkzeugausgabe Ihre Aufgabe bei uns übernommen. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie bescheiden dazumal das Inventar der Werkzeugausgabe war. Hand-, Schneid- und Messwerkzeuge konnten in nur drei bis vier Schubladen ordentlich untergebracht werden. Die erste Kombination von Werkzeugschränken bot uns Platz und Reserve – so schien es uns – auf Jahrzehnte hinaus. Noch konnten Vorrichtungen, Lehren und Werkzeuge grosszügig im gleichen Raum gelagert werden. Die Abgabe von Öl und Kühlmittel erfolgte damals noch in fein säuberlich gesammelten Konservenbüchsen! Und wie stolz waren Sie, als uns Herr Studer eine Werkzeugschärfmaschine bewilligte ...

Mit dem steilen Anstieg unserer Betriebsgrösse wuchsen rasch auch die Anforderungen an die Werkzeugausgabe. Wie oft errötete Ihr Kopf, wenn es Ausschuss gab, nur weil Ihre Kunden die falsche Reibahle verlangt hatten. Gar manchmal suchten Sie nach verschollenen Vorrichtungen, weil ich Ihnen nicht genügend Lagerplatz dafür zur Verfügung stellen konnte.

Vergessen wir alle Diskussionen über mehr oder weniger Schnitt an Fräsern oder die, von mir nicht immer in allen Positionen genehmigten Bedarfsmeldungen. Trotzdem, irgendwie haben Sie alle Probleme immer wieder gemeistert, und dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

Jetzt, wo wir in unseren Neubau umgezogen sind und sich viele Probleme gelöst haben, sind Sie plötzlich nicht mehr da. Ihre Arbeitskameraden wissen, dass der Franz

nicht mehr mit kritischem Blick abgebrochene Gewindebohrer mustert. Aber wir wissen es alle, unsere heutige Werkzeugausgabe ist auch der Verdienst Ihrer Mitarbeit.

So danke ich Ihnen nochmals recht herzlich und wünsche Ihnen noch viele fröhliche und geruhsame Studen im Herbst Ihres Lebens.

Ihr Kurt Künzler

Leser Umfrage

Unsere Zeitung hatte Anfang Jahr ihren 5. Geburtstag. Darauf sind wir stolz. Das hindert uns aber nicht daran, unsere Zeitung kritisch zu beurteilen. Wir möchten keine langweilige Zeitung herausgeben, sondern eine lebendige, interessante Lektüre. Dabei sollten auch kritische Betrachtungen erscheinen, die herausfordern. Vermehrte Beiträge zum Thema "Mensch" sollten die technischen Rubriken sinnvoll ergänzen. Was wir möchten ist, Sie in gelockter Form zu informieren und zu unterhalten. Jemandem etwas Recht zu machen, dessen Wünsche man nicht genau kennt, ist ein schwieriges und vor allem undankbares Unterfangen. Positive Stellungnahme oder Kritik kommen uns aber meistens nur auf Umwegen zu Ohren. Damit wir aber unsere Zeitung optimal gestalten können, brauchen wir Ihre Mitwirkung. Sie helfen uns damit, unseren Aufgaben gezielter und Ihren Wünschen entsprechend gerecht zu werden. Bitte geben Sie uns Ihre Anregungen und Ideen mittels beiliegendem Fragebogen bekannt. Wir danken Ihnen dafür herzlich.

Die Redaktion

Wussten Sie schon, dass ...

... bereits eine Zeitdifferenz von 1/30 000 Sekunde genügt, um unseren Ohren zu signalisieren, aus welcher Richtung der Schall kommt? Trifft also ein Ton den linken Stereo-Lautsprecher 1/30 000 Sekunde eher als den rechten, haben wir sofort den Eindruck, dass die Musik von links kommt. Dieser erstaunlichen Leistung unseres Gehörs verdanken wir die Möglichkeit, räumlich zu hören.

Übrigens, ...

... der höchste bisher erreichte Ton mit 60 000 Megahertz (60 Milliarden Schwingungen pro Sekunde) wurde mit Hilfe eines Laserstrahles im Massachusetts Institute of Technology, Massachusetts/USA, im Mai 1965 erzeugt. Er liegt um ein Millionenfaches über der Obergrenze des menschlichen Hörvermögens.

Die Werbeabteilung, das unbekannte Wesen

Was Sie hier vorgesetzt bekommen, ist keine Werbung. Sie dürfen getrost weiterlesen. Der folgende Bericht enthält Tatsachen und keine Meinungen, wie wir es in der bisherigen STUDER-REVOX-Werbung gehalten haben, falls Sie das bemerkt haben sollten. Ich weiss, der Begriff "Werbung" hat in Zeiten der hohen Konjunktur arg gelitten und vielerorts hat die Werbung seit sinkenden Umsatzzahlen den Kopf hinhalten müssen. Kein Wunder, wenn man an die hinreichend bekannten Methoden – z.B. bei Waschmitteln und Personenwagen – denkt.

Werbung ist abstrakt; sie ist Mittel zum Zweck. Um diesen Zweck – die Förderung des Umsatzes – zu erreichen, kann man verschieden vorgehen. Ebenso, wie man auch Geräte verschieden bauen kann, z.B. "ausser fix und innen ..." Wer aber seriös vorgeht, betreibt den grösseren Aufwand, auch wenn es sich um eine Dienstleistung handelt. Werbung und Dokumentation sind Dienstleistungen, die allen dienen, denn wir sind für alle da, für das gesamte STUDER-Unternehmen, inkl. Verkaufsgesellschaften. Dienstleistungen sind leider nicht "produktiv", also eine Last für alle, die arbeiten müssen, "damit der Karren läuft". Und wer am Strick zerrt, hat ein Recht zu wissen, was die anderen tun, denn entscheidend ist schliesslich der resultierende Vektor (gegebenenfalls in Geometrie unter Kräfteparallelogramm nachschlagen!). Wer nachgeschaut hat, weiss nun, dass es sich immer um verschiedene Kräfte handelt, und nur im Zusammenspiel aller Kräfte ergibt sich der erfolgreiche Stoss in gewünschter Richtung.

Zugehörigkeit und Tatort

Die vielen Standortverschiebungen der Werbeabteilung oder Teile derselben haben es mit sich gebracht, dass bezüglich Zugehörigkeit etwelche Verwirrung herrscht. Deshalb sei es einmal klar erklärt: die Werbeabteilung ist eine eigenständige Abteilung der Firma WILLI STUDER in Regensdorf. Diese Abteilung besteht aus zwei Kostenstellen: KS 920 für Technische Dokumentation und KS 925 für Werbemittel-Produktion. Mit dem Tatort wird es etwas komplizierter: die Druckerei ist aus technischen Gründen (Bodenbelastung) im Haus der STUDER-International AG untergebracht, während der Rest der Abteilung im Haus der REVOX ELA AG den vierten Stock besiedelt (uuh ... – honni soit qui mal y pense!).

Wie wir organisiert sind

Wie gesagt, kennt unsere Abteilung zwei Funktionsbereiche. Die konsequente Trennung von Dokumentation und Werbung (im weitesten Sinne) ist relativ neu und deshalb nur Insidern bekannt. Beginnen wir mit der Werbung – schliesslich gibt sie der Abteilung auch den Namen – also der Kostenstelle 925, die neu Werbemittel-Produktion heisst. Diese Stelle leitet Kurt Marti. Als Koordinator ist er verantwortlich für den termingerechten Ablauf im gesamten "Produktionsbereich". Zu diesem gehören: Grafik, Retouche, Textverarbeitung, Foto, Repro und Druck.

Die Kostenstelle 920 grenzt den Bereich Technische Dokumentation mit Redaktion, Illustration und Schaltbildzeichnungen ab. Diese Stelle leitet der abgebrühte Senior und Allround-Schreiberling dieser Zeilen.

Mit der Neukonzipierung der Werbeabteilung wurden auch die Werbeleitungsfunktionen abgetrennt und aufgeteilt in je einen Werbeleiter für REVOX-Produkte (Rolf Zurbuchen) und für STUDER-Produkte (Peter Fasel). Die beiden neuen Werbeleiter sitzen in den Verkaufsgesell-

schaften REVOX ELA AG, bzw. STUDER International AG, womit gleichzeitig die Verantwortung für die Werbung (Anzeigen, Prospekte und Public Relations) neu den Verkaufsgesellschaften übertragen worden ist. Die erforderliche Koordination liegt in den Händen von Kurt Marti.

Der Vollständigkeit halber ist hier einzufügen, dass der ehemalige Mitarbeiter der Druckerei, Kurt Stalder, neu für die Drucksachenverwaltung verantwortlich ist. Als Mitarbeiter bei der REVOX ELA AG verwaltet er alle Druckerzeugnisse für das gesamte Unternehmen.

Was wir alles nicht lassen können ...

Werbung und auch Dokumentation sind kreative Arbeitsbereiche, ohne Begeisterungsfähigkeit für die gestellten Aufgaben geht es kaum, selbst wenn es oft nicht leicht fällt! Die Problemstellungen sind vielfältig, die Termine meistens unmöglich ...

Schliesslich wird Sie nun aber primär einmal interessieren, was wir überhaupt tun. Mit dem "Produktionsprogramm" möchte ich hier den Rahmen der wichtigsten Arbeiten in Kurzform abstecken. Am besten kennen Sie bestimmt unsere Prospekte für STUDER- und REVOX-Produkte; Umfang vom einseitigen "Flugblatt" bis zum 36-seitigen Gesamtprospekt, vorwiegend schwarz- Weiss, aber auch zwei- bis vierfarbig. Meistens in 3 Sprachen, der gegenwärtige REVOX-Gesamtprospekt wird in 5 Sprachen gedruckt; beim ersten A77-Prospekt waren es sogar 7 Sprachen. Zur Zeit sind (inkl. Sprachvarianten) 30 STUDER- und 22 REVOX-Prospekte aktuell.

In Fach- oder Publikumszeitschriften sind Ihnen gewiss schon ganzseitige REVOX-Anzeigen begegnet. Alle Anzeigen, die in Deutschland und der Schweiz erscheinen, stammen aus unserer Abteilung. Seit einiger Zeit liefern wir auch Unterlagen für die internationale Anzeigen-Werbung. Zusammen mit den mengenmässig weniger ins Gewicht fallenden STUDER-Anzeigenvorlagen sind zur Zeit etwa 10 verschiedene Motive aktuell.

Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Abteilung gehören auch Geräteunterlagen in Form von Bedienungs- und Serviceanleitungen sowie auch Schaltbildsammlungen.

Bedienungsanleitungen für REVOX-Produkte werden in der Regel 3-sprachig, zweifarbig gedruckt. Zur Zeit sind 13 verschiedene Bedienungsanleitungen (inkl. Fernbedienungen) aktuell.

Serviceanleitungen sind umfangreiche Werke, die dem Servicetechniker die Information für Schaltungsfunktion, Einstellung und Ersatzteile geben sollen. Weil unsere Geräte langlebig sind und im Verlauf der Zeit auch Änderungen erfahren, müssen die Serviceanleitungen (und z.T. auch Bedienungsanleitungen) laufend korrigiert werden – was einen nicht geringen Anteil unserer Arbeit ausmacht. REVOX-Serviceanleitungen werden in der Regel 3-sprachig, STUDER-Manuals 2-sprachig gedruckt. Zur Zeit sind 8 verschiedene STUDER-Manuals und 6 REVOX-Serviceanleitungen aktuell.

Wenn bei uns ein neuer Betrieb eröffnet wird oder bei Jubiläen – z.B. 25 Jahre WILLI STUDER – erscheinen meistens spezielle Broschüren, die ebenfalls in unserer Abteilung entstehen.

Für Ausstellungen liefern wir Fotomaterial, Namensschilder, Illustrationen und teilweise auch ganze Konzeptionen.

Regelmässig alle 3 Monate erscheint auch der STUDER-REVOX-PRINT, für dessen Konzeption, Foto/Repro und Druck unsere Abtei-

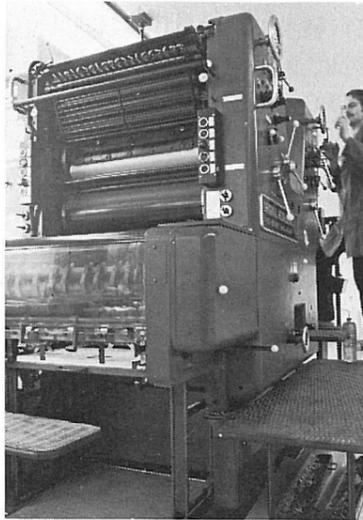
lung zuständig ist.

Für Verpackungen (spez. Zubehör) liefern wir die Gestaltung bis zum Film und oft auch den Druck.

Schliesslich liefern wir für die Bedürfnisse des gesamten Unternehmens laufend benötigte Drucksachen wie: Preislisten, Formulare, Briefbogen, Visitenkarten (nur Gestaltung), Neujahrskalender, Prüfprotokolle usw.

Ein Blick hinter die Kulissen

Mit dem aufgezählten Programm wissen Sie nun etwas über den Rahmen unserer Tätigkeit; nun möchte ich Ihnen noch einen kleinen Einblick in die internen Fachgruppen und deren Verflechtung untereinander geben.

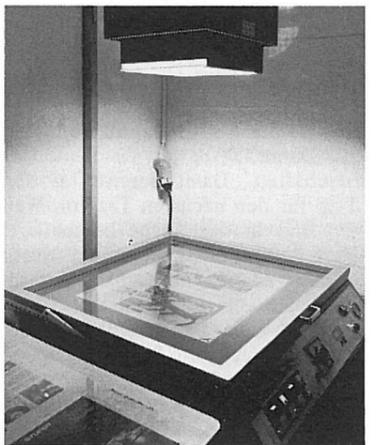


Druckerei

Beginnen wir mit dem wohl am besten bekannten Begriff, der Druckerei, also gewissermassen am produktionsseitigen Ende. Hier ist auch am meisten zu sehen, auf einer Gesamtfläche von 275 m² sind Druckraum, Ausrüstung, Kopie und Montage zusammengefasst. Das Glanzstück im Druckraum ist zweifelsohne die neue Heidelberg-Offsetdruckmaschine mit einem Gesamtgewicht von 6400 kg. Übrigens – wir drucken alles im Offsetverfahren, darüber wird bestimmt einmal der Druckfachmann, Senior Grossenbacher gesondert berichten. Mit dieser Zweifarbenmaschine lassen sich bei maximaler Druckgeschwindigkeit pro Stunde 10 000 Bogen im Format A2 in einem Arbeitstag zweifarbig bedrucken. Diese Maschine verfügt über 6 Motoren, 2 Farbwerke mit insgesamt 48 Walzen und wird nur über Drucktasten gesteuert. Im Druckraum, der automatisch geregelt, immer konstante Luftfeuchtigkeit aufweist, stehen noch zwei weitere Druckmaschinen, eine "alte" Einfarben-Heidelberg für A2 und eine AB-Dick für A3 Format. Mit diesem Maschinenpark lassen sich die verschiedenen Anforderungen optimal angehen, was für eine Hausdruckerei längst nicht selbstverständlich ist.

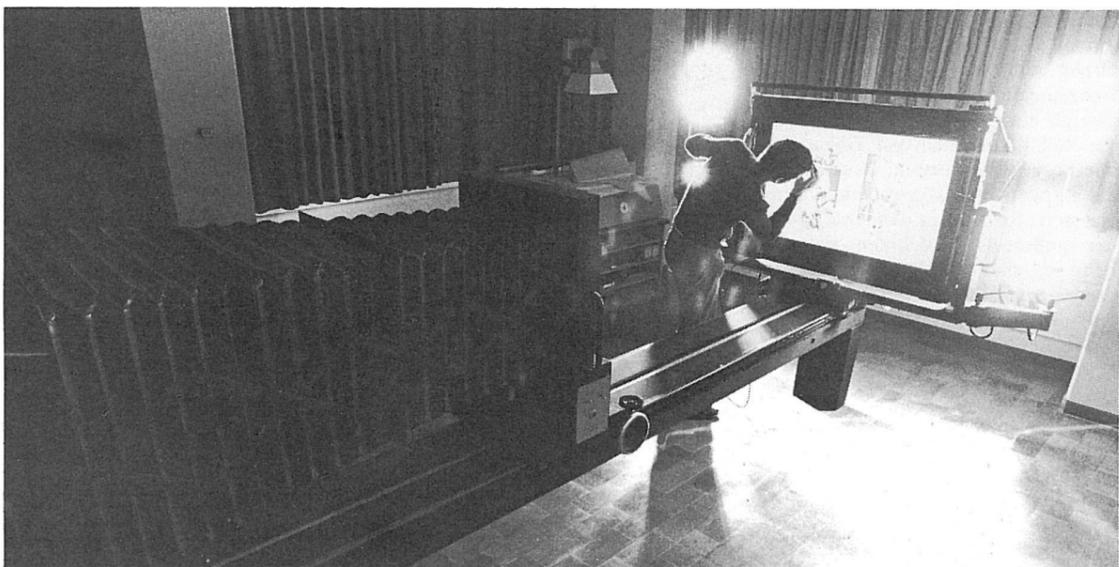
In der Ausrüstung steht eine programmierbare Papierschneidmaschine. Hier können ganze Papierstapel mit spielender Leichtigkeit geschnitten werden, ebenso leicht lassen sich

die Papierstapel von beträchtlichem Gewicht in Position bringen, da sie auf einem Luftkissen bewegt werden.



Für die Ausrüstung der Serviceanleitungen stehen weiter eine kleine Zusammentragmaschine und eine Papierbohrmaschine zur Verfügung, der Rest ist Handarbeit. Zum Drucken benötigen die Maschinen Offsetplatten, die in einem speziellen, lichtdichten Kopierraum von der Filmvorlage (negativ oder positiv) unter UV-Licht hergestellt werden. Im Montagerraum schliesslich erfolgt die Montage der einzelnen Filme auf dem Leuchtpult.





Foto

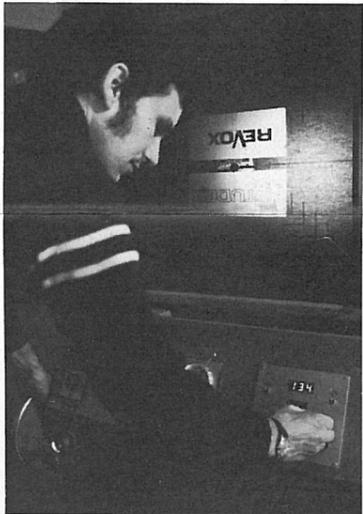
Ein ähnliches Labor mit Einrichtungen für Entwicklung und Vergrößerung steht auch für die Foto zur Verfügung. Im dazugehörigen Atelier (12 x 8 m) entstehen fast alle Aufnahmen für die Druckerzeugnisse. Mit 20 kW Halogenlicht (max. Anschlusswert) können auch größere Objekte (Mischpulte) ausgeleuchtet werden. Die anspruchsvollsten Aufnahmen werden mit einer Sinar-Kassetten-Systemkamera (Planfilmformat 13 x 18 cm) und mit 8 Objektiven unterschiedlicher Brennweite geschossen. Mit dieser Kamera lassen sich sogar perspektivische Korrekturen vornehmen.

Kleiner im Format, aber wendiger und auch für den fliegenden Einsatz geeignet ist die Hasselblad-Ausrüstung (Format 6 x 6 cm) mit 5 Objektiven. Eine Alpha-Kleinbildkamera und eine Polaroid-Ausrüstung (für die Sinar) vervollständigen den Atelier-Apparatepark des Fotografen. Mit dem fliegenden Einsatz ist auch schon ein weiteres Betätigungsfeld des Fotografen genannt, ein Feld das fast keine Grenzen kennt (wenigstens theoretisch), denn es reicht von der Benzinsäule, über Werkaufnahmen bis zum Übertragungswagen oder Rundfunkstudio.

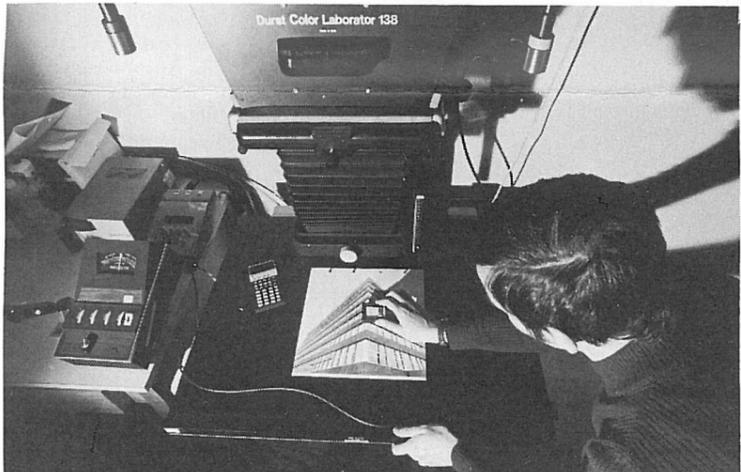
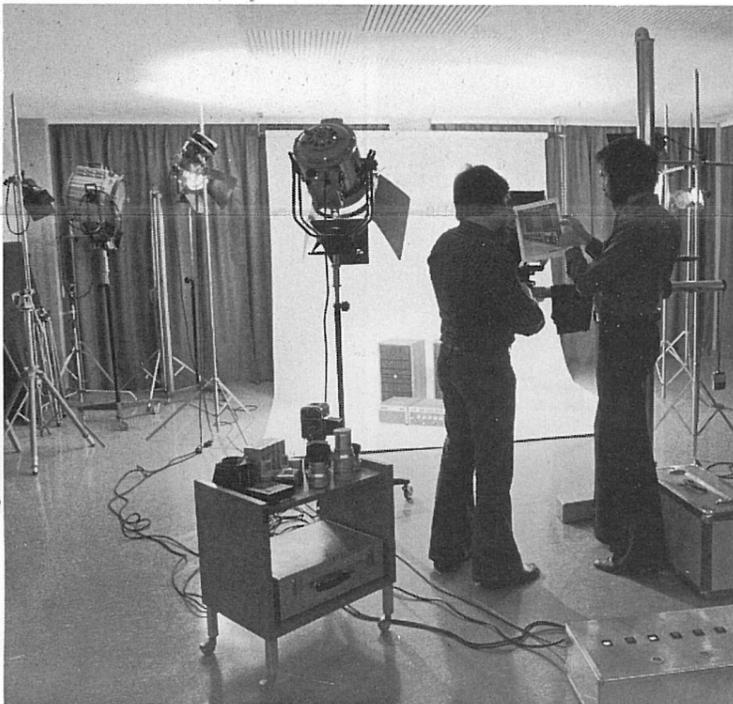
Der Fotograf arbeitet mit schwarz-weiß oder Farbmateriale; schwarz-weiß wird selbst entwickelt und vergrößert, sei es für die Retouche, die direkte Verwendung in Grafik und Dokumentation oder auch für die Verkaufsabteilungen.

Repro

Diese Filme, die es für alle Druckerzeugnisse braucht, werden in der Repro hergestellt. Der Komplex Foto/Repro verfügt über zwei getrennte Dunkelkammern für die Laborarbeit. Prunkstück der Repro ist die neue Klimsch-Reprokamera mit 4 m Länge. Diese Kamera ist nichts anderes als ein überdimensionierter Fotoapparat für Filmformate bis 50 x 60 cm. Als Zweiraumkamera ist diese in einen Hellraum und einen Dunkelraum getrennt, im Dunkelraum werden die Filme zur Belichtung auf einer Saugwand festgehalten. Der Vorlagenhalter für Formate bis 75 x 100 cm im Hellraum wird mit 4 x 1,5 kW Xenonlicht ausgeleuchtet. Ausleuchtung und Belichtungszeiten werden elektronisch gesteuert. Auf dieser Kamera entstehen die für den Druck erforderlichen



Strich- und Rasterfilme, aber auch Halbtonfilme für die Reproduktion von Retouchen.



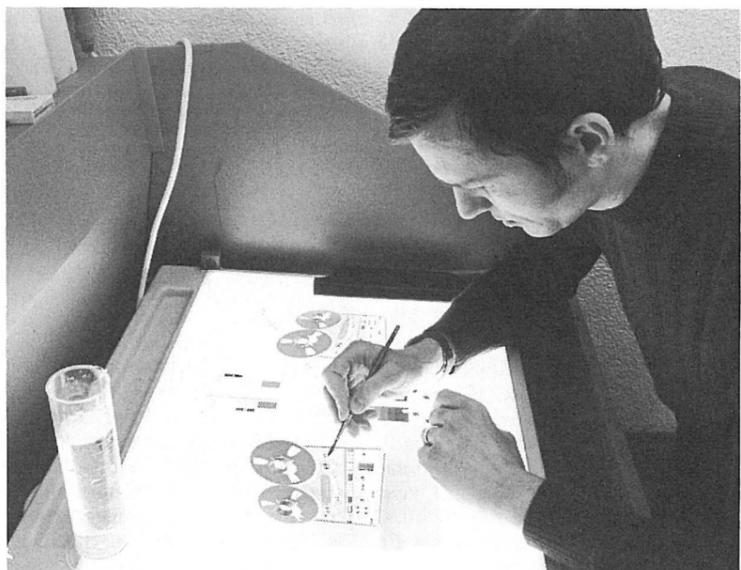
Für Farbauszüge steht ein neuer Vergrößerungsapparat mit Farbkopf in der Dunkelkammer. Entsprechende Messgeräte in Repro und Druck (Densitometer) ermöglichen es, die Farbwiedergabe mit elektronischen Mitteln zu kontrollieren. Zum Herzstück des Reprofotografen gehört auch ein Labor; hier im Halbdunkel entscheidet es sich, welche Feinheiten der Vorlage im Film und später im Druck noch vorhanden sind. Um Ihnen einen Eindruck des Aufwandes zu geben, ein einziger Farbauszug für Vierfarbendruck benötigt 24 Filme (schwarz-weiß).

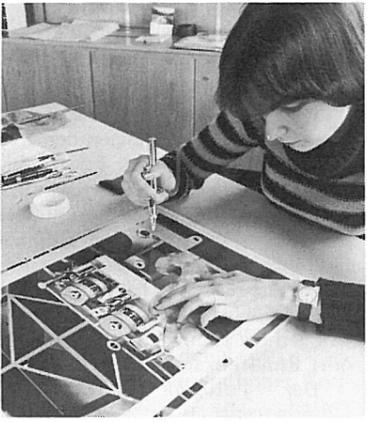
Grafik – Retouche

Mit Foto/Repro wurde bereits auch die Retouche angesprochen. Damit sind wir schon mitten in der Grafik, die sich im schönsten Arbeitsraum (ehemaliger ELA-Vorführraum) etabliert hat. Hier entstehen Entwürfe, Konzeptionen, Reinvorlagen und Retouchen für Prospekte, Anzeigen und z.T. auch Bedienungsanleitungen sowie Vorlagen für Briefköpfe, Formulare usw. Im Grafikatelier sind kaum Einrichtungen zu finden, die Arbeitsgeräte sind Masstab, Reisschiene, Leuchtpult und Spritzpistole (in superfeiner Damenausführung). Die Arbeit in diesem Raum besteht aus einem Mix von Kreation und feinem Handwerk. Für beide Bereiche, Grafik und Retouche ist die Fähigkeit der Visualisierung der eigenen Vorstellungen für die geforderte Wirkung äusserst wichtig. Für den Grafiker gilt es, ein gewähltes Konzept durchzuziehen und damit Prospekte und Anzeigen so zu gestalten, dass sie ein eigenes einprägsames Gesicht haben, was wir Firmenimage (auf Druckerzeugnisse bezogen) nennen wollen. In der logischen Schlussfolgerung gilt das auch für Formulare und alle weite-



ren Drucksachen, aber auch für Ausstellungen und alles weitere, was präsentieren soll. Bezogen auf die Retouche heisst dies, Überarbeiten der Fotoaufnahmen für die Repro im Sinne einer Optimierung, damit das Druckergebnis der gewünschten Qualität entspricht. Mit Pistole und Pinsel werden aber auch ganze Bildteile geändert, sofern aus Termingründen die definitiven Geräte zum letztmöglichen Aufnahmezeit-

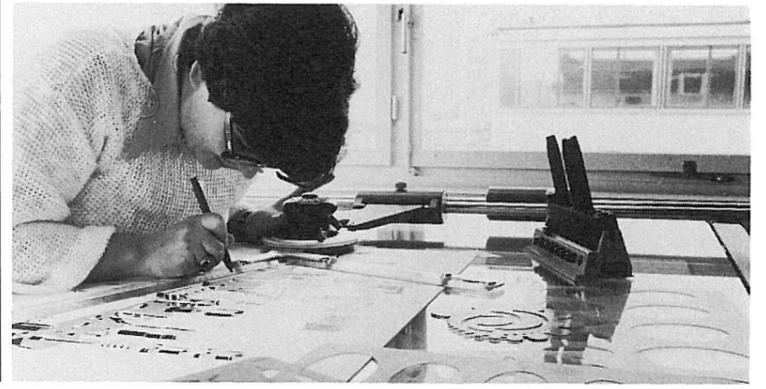




punkt noch nicht zur Verfügung stehen (was vorkommen soll...), oder wenn es nicht möglich ist, die gewünschten Geräte zusammen aufnehmen zu können, z.B. Titelseite des STUDER-Gesamtprospektes. Dieses Bild wurde aus Einzelaufnahmen zusammenmontiert. Damit die zeitlich getrennten Einzelaufnahmen in der richtigen Perspektive aufgenommen werden konnten, musste von der Retoucheuse vorerst ein einfaches Miniatur-Kartonmodell der Geräte angefertigt werden. Dieses Beispiel mag zeigen, wie eng Grafik, Foto und Retouche zusammenarbeiten müssen.

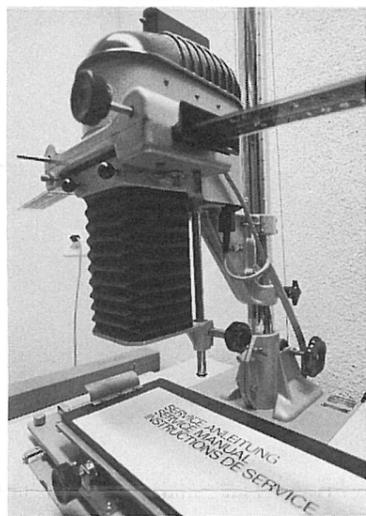
eminant wichtig, denn die technischen Schreiberlinge müssen auf Draht sein, was beim Tempo der Neuerungen auf dem elektronischen Gebiet einiges heisst. Deshalb sind die Redakteure auch auf Teilgebiete wie Serviceanleitungen, Bedienungsanleitungen und Digitaltechnik spezialisiert; jeder muss aber das Gebiet der anderen übernehmen können, denn es sind nur 3 Leute für das ganze umfassende Gebiet. Service- und Bedienungsanleitungen benötigen eine Menge Illustrationen und Schaltbilder. Dazu dienen die Fachgruppen Technische Illustration und Schaltbildzeichnen.

Technische Illustration und Schaltbildzeichnen



Textverarbeitung

Unsere Drucksachen weisen aber nicht nur Fotos auf, sondern auch Text und Illustrationen. Damit begeben wir uns langsam in den Bereich der Dokumentation. Das Bindeglied stellt die Textverarbeitung dar. Alle Texte für Bedienungs- und Serviceanleitungen sowie für einfachere Prospekte werden bei uns auf Composer-System gesetzt (auch was Sie im Moment lesen, ist Composer-Satz). Dieses System besteht aus einer (oder mehreren) Eingabeinheiten mit Magnetbandstationen und einer Ausgabeinheit. Bei der Eingabe wird das Manuskript mit spezifischen Codierungen auf Magnetband gespeichert. Anschliessend lassen sich in weiteren Durchläufen Korrekturen anbringen (Fehler oder Autorkorrekturen). In der Ausgabeinheit wird der Text nun in der gewünschten Schriftart (Kugelkopf) ausgeschrieben. Dabei sind vielfältige Varianten möglich, z.B. Blocksatz mit variabler Breite, links- oder rechtsbündig oder sogar zentrierter d.h. symmetrischer Satz und auch Flattersatz. Dazu lässt sich die Ausgabeinheit entsprechend programmieren. Die rationelle Textverarbeitung der anfallenden Satzmenge wäre mit dem "alten" Handcomposer, d.h. ohne Elektronik nicht mehr denkbar.



Titel und grössere Schriften werden mit dem Fotosetzer hergestellt.



Im Büro der technischen Illustration entstehen die Perspektiv- und Explosionszeichnungen für Ersatzteillisten, aber auch alle Illustrationen für die anderen Teile der Anleitungen. Dafür stehen Hilfsmittel wie Foto, technische Zeichnungen aus dem KB und ein spezieller Perspektivzeichnungsapparat zur Verfügung. Auf Zeichnungsmaschinen und Leuchtpulten werden auch alle Montagen von Text und Bild für die Reprovorlagen erstellt. Dies bedingt eine sehr saubere Arbeit und Einfühlungsvermögen in grafische Gesetzmässigkeiten, damit die Darstellung übersichtlich und instruktiv wirkt. Diese Gruppe arbeitet eng mit Repro und Satzverarbeitung zusammen, weil in verschiedenen Massstäben gezeichnet wird und oft auch in letzter Minute noch Textänderungen vorgenommen werden müssen.

Alle Produkte unseres Unternehmens leben von der Elektronik, und die benötigt bekanntlich Schaltbilder, damit sie verständlich wird. Daher besitzen alle Manuals einen ausführlichen Schaltbildteil. In einem eigenen Büro entstehen diese Zeichnungen, an die bezüglich Darstellungsart spezielle Anforderungen gestellt werden, denn die Benutzer dieser Schaltbilder sind nicht die Entwicklungsingenieure, sondern meistens Serviceleute, denen die Schaltungen neu sind. Somit müssen eigentlich alle Schaltbilder in eine funktionell günstige Darstellungsart umgezeichnet werden, wobei den externen Verzweigungen besondere Beachtung geschenkt werden muss. Auch beim Schaltbildzeichnen ist der Kontakt zu den Labors wichtig, da diese Zeichnungen oft im Prototypenstadium entstehen und anschliessend laufend Änderungen erfahren. Selbstverständlich müssen auch alle Änderungen in der Serie erfasst werden, wodurch ein nicht geringer Teil der Arbeitszeit aufgefressen wird. Ein Beispiel des Arbeitsvolumens sei am Manual des REVOX A700 gegeben; dieses beinhaltet 108 Illustrationen, 6 Explosionszeichnungen für Ersatzteillisten und 35 Schaltbilder.



Redaktion



Da auch die besten Maschinen den Text nur schreiben, aber nicht erdenken können, benötigt es (vorläufig) auch noch Redakteure und Texter. Damit sind wir nun bei der Dokumentation angelangt, die sich vorwiegend mit der Unterlagenbeschaffung, der Konzeption und dem Ausbrüten von möglichst verständlichen Anleitungen für die Bedienung

und den Service befasst. Diese Tätigkeit gleicht oft mehr einem Recherchieren à la Sherlock Holmes, denn einem Redigieren, weil nur in ausgesprochenen Glücksfällen die Informationen in verarbeitungsfertigem Zustand vorliegen. Dies erfordert zwar mehr Zeit, hat aber den Vorteil, dass damit der Kontakt zur Entwicklung sehr eng bleibt, und das ist

Statistisches

Mitteilung

... Der 15. April 1977 wird ein weiterer Markstein in der Geschichte der Firma WILLI STUDER sein.

An diesem Tag nämlich soll, anlässlich einer kleinen Feier, der Neubau Werk III in Regensdorf eingeweiht werden. Diesen Anlass möchten wir auch dazu benutzen, den anwesenden Gästen die Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsabteilungen, welche im neuen Gebäude Platz gefunden haben, vorzustellen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher STUDER-Betriebe sowie deren engste Familienangehörige, findet am 16. April 1977 ein "Tag der offenen Tür" statt.

Nähere Einzelheiten darüber werden Ihnen rechtzeitig, mit einem Anschlag am schwarzen Brett, mitgeteilt.

Wenngleich bekannt ist, dass jede Statistik lügt, möchte ich zum Abschluss doch einige Zahlen sprechen lassen.

Wir verarbeiten pro Jahr ca. 375 (1976) verschiedene Aufträge, das sind pro Arbeitstag ca. 1 1/2. Gegenwärtig sind ca. 210 verschiedene Formulare aktuell. Für das Total aller Druckerzeugnisse verarbeitet unsere Druckerei ca. 75 000 kg Papier pro Jahr, was eine Kostensumme von ca. 180 000.- Fr. ausmacht. Allein die neue Druckmaschine hat seit ihrem Druckbeginn am 10. Okt. 76 bereits 1,8 Mio. Druckdurchgänge hinter sich gebracht. Die Fotoabteilung erreicht einen Aufwand bis ca. 750 Papierkopien pro Monat (Januar 1976) für die Verwendung in den Verkaufsabteilungen. Auch die Investitionen sind beträchtlich, kostete die neue Heidelberg immerhin Fr. 218 000.-, die neue Klimsch-Reprokamera Fr. 63 000.- und das Composer-System

für die Satzverarbeitung annähernd Fr. 100 000.-.

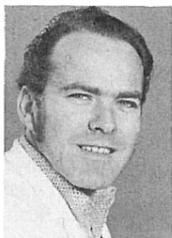
Ich hoffe, Ihnen mit diesen Informationen einen kleinen Einblick in unsere Abteilung gegeben zu haben, in eine Abteilung, die Teamwork zum selbstverständlichen Grundsatzt gemacht hat.

Marcel Siegenthaler

Wussten Sie schon, dass...

.. das grösste Opernhaus der Welt das Metropolitan Opera House im Lincoln Center in New York ist, das im September 1966 mit einem Kostenaufwand von 45 700 000 Dollar fertiggestellt wurde. Es kann 3800 Zuschauern Platz bieten. Die Bühne hat ein Ausmass von 44,5 m Tiefe und 71,3 m Breite.

Die Werbeabteilung



Herbert Hauser



Johanna Lehmann

Herbert Hauser (920), Redaktor und ruhiger Pol der Abteilung, hauptsächlich verantwortlich für Serviceanleitungen. Stellvertreter des Abteilungsleiters.

Johanna Lehmann (920), Zeichnerin der Technischen Illustration. Sie montiert auch Vorlagen für Service- und Bedienungsanleitungen.



Eric Meylan



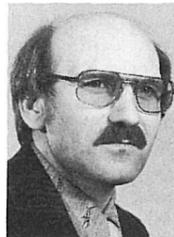
Branka Sincek

Eric Meylan (920), Verantwortlich für die Schaltbildzeichnungen und diesbezüglicher Kontaktmann zu den Labors. Er kann Ihnen das Funktionieren einer Schaltung jederzeit auch akustisch untermalen ...

Branka Sincek (920), Schaltbildzeichnerin, die auch bei schwierigsten Plänen ruhig Blut bewahrt.



Bruno Ochsner



Marcel Siegenthaler

Bruno Ochsner (920), Jüngstes Mitglied im Redaktorenteam, spezialisiert auf Digitaltechnik und in seiner Eigenschaft daher vom TLS-System nach SMPTE zwangssynchronisiert ...

Marcel Siegenthaler (920), Redaktor und Leiter der Abteilung 920, allround-Texter, der auch diesen Bericht verbrochen hat.



Roger Turin



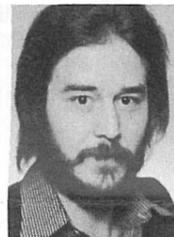
Alma Witter

Roger Turin (920), Seine Spezialitäten sind explosiver Natur, insbesondere was Ersatzteilzeichnungen anbelangt. Verantwortlich für die Technische Illustration.

Alma Witter (920), als Halbtagskraft dient sie der Technischen Illustration für Zeichnungen und Montagen und auch für die Textverarbeitung.



Walter Becker



Hanspeter Deutsch

Walter Becker (925), Als Drucker kennt er die neue Heidelberg wohl am besten – er wird Ihnen über die Tücken des Objekts einiges sagen können.

Hanspeter Deutsch (925), Von ihm wird Kreativität erwartet, denn er ist der Grafiker des Hauses. Wer darin einen ruhigen, gemütlichen Posten sieht, frage ihn doch einmal selbst.



Werner Berchten



Helena Falc

Werner Berchten (925), Er ist der jüngste unserer Gutenberg-Söhne (Dienstalter!), seine Sterne stehen gut.

Helena Falc (925), Das jüngste Mitglied unserer Abteilung ist meistens nicht zu sehen, denn unsere Laborantin arbeitet im Dunkeln – in der Fotodunkelkammer. Wir hoffen, es gefällt ihr trotzdem.



Fritz Grossenbacher



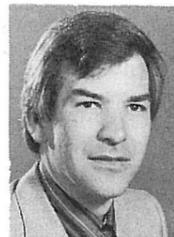
Fritz Müller

Fritz Grossenbacher (925), Ihn kennen alle, er ist der Senior der Abteilung und Leiter der Druckerei.

Fritz Müller (925), Ein wichtiger Mann, der Fotograf; er liefert das Bild zum Text, und wer liest schon Texte. Und wenn ich bedenke, dass die Belichtungszeiten im Bereich von Sekunden liegen, beneide ich ihn noch mehr ...



Brigitte Haupt



Kurt Marti

Brigitte Haupt (925), lebt von den Unzulänglichkeiten anderer, denn sie ist Retoucheuse. Sie arbeitet mit Grafik und Foto auf künstlerischer Ebene ...

Kurt Marti (925), Er hat die dankbare Aufgabe übernommen, die Koordination der Werbemittelproduktion zu realisieren. Er leitet daher auch die Abteilung 925.



Max Pfister



Erika Fischer

Max Pfister (925), Er ist das Bindeglied zwischen Vorlage und Druck, er reproduziert alles, was ihm unter die Finger kommt. Als Reprofotograf arbeitet er vornehmlich im Dunkeln.

Erika Fischer (925), Auch sie ist eine Halbtagskraft (manchmal auch ganztätig). Sie rüstet die Servicemanuals aus – zuverlässig seit Jahren.



Elisabeth Heierli



Andreas Tsiokanos

Elisabeth Heierli (925), Ihr Tätigkeitsbereich ist die Textverarbeitung mit dem Composer-System, und weil wir keinen Korrektor besitzen, übernimmt sie auch diese Funktion.

Andreas Tsiokanos (925), Er ist der gute Geist der Druckerei, immer fröhlich, auch wenn er auf der AB- Dick langweilige Formulare runter lässt ...



Rolf Zurbuchen



Peter Fasel

Rolf Zurbuchen, Werbeleiter REVOX ELA AG

Peter Fasel, Werbeleiter STUDER International AG

Blitzreise durch den Nahen Osten

Blitzschnell, im wahrsten Sinn des Wortes, reisten die beiden Herren Spörri und Joss durch den Nahen Osten.

Der Grund dieser Reise war die erstmalige Schaffung von persönlichen Kontakten sowie die Bedarfsabklärungen in den arabischen Emiraten am persischen Golf und die Wiederaufnahme von Gesprächen in Saudi-Arabien.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der persönliche Kontakt mit den sehr gastfreundlichen Leuten von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Die ersten Stationen der Reise waren Abu Dhabi, Dubai und Muscat am persischen Golf. Diese Besuche waren begleitet mit intensiven Gesprächen technischer und geschäftlicher Art. Zur Information sei erwähnt, dass ein Sitzungstermin nicht wie bei uns auf einfache telefonische Art und Weise vereinbart werden kann. Die technischen Einrichtungen lassen in diesen Ländern

zum grossen Teil sehr zu wünschen übrig. Ferner ist es ausserordentlich schwierig, jemand an das Telefon zu bekommen, da die Telefonistin meistens nur die arabische Sprache spricht. Das Erfolgsrezept in diesen Ländern lautet: mit eigener Initiative die gewünschten Leute aufzusuchen und freundlich aber bestimmt seine Anliegen kund zu tun. Fremde Lebensgewohnheiten, ungenaue Informationen und oberflächliche Bearbeitung verzögern und erschweren das Reisen in diese Länder sehr. Nachsicht und Einfühlungsvermögen sind deshalb unabdingbar.

Die nächste Station dieser Reise war Riyadh in Saudi-Arabien. Auch hier wurden gezielte Besuche unternommen und Geschäftsgespräche geführt. Von Saudi-Arabien führte die Reise nach Kairo, wo die beiden Herren noch drei Tage an der Swiss Expo tatkräftig mithalfen.

R. Breitschmid



Muscat-Oman, Herr E. Spörri mit Mr. Al-Kindy "Ministry of Information & Culture"

Rundfunkanstalt, Farouk Youssef Amer in Abu Dhabi

GAST 77

"The Grand Audio Show Taipeh 77" nannte sich die Ausstellung, welche auf der Insel Taiwan (Formosa) durchgeführt wurde.

David Ling, unser Vertreter in Hongkong, war für die Standgestaltung und während der Ausstellung verantwortlich.

Die Messe dauerte vom 27. Dezember bis 5. Januar. Insgesamt 63 Aussteller stellten ihre Produkte aus. Über 150 000 Besucher wurden gezählt. Der grösste Andrang war während der Neujahrs-Tage zu verzeichnen.

Studer-Revox stellte an der GAST 77 folgende Geräte aus:

- STUDER A80/RC-0.75 VU,
- A67-0.75 VU, 169 Mischpult und A68 Verstärker.

Arbeitsplatzwechsel

Produktionspläne werden geändert, Produkte kommen und gehen, jedesmal ändert sich die Fertigungsstruktur. Die Männer im allgemeinen und die Facharbeiter im besonderen freuen sich darüber. Die Arbeit wird nicht zu sehr Routine, es bleibt interessant.

Ganz anders reagiert ein Teil der weiblichen Mitarbeiterinnen. Eine andere Arbeit ist schon schlimm, eine andere Abteilung noch dazu ist fast ein Unglück.

Mehr als eine Frau hat deswegen schon gekündigt.

Dabei kann die Frage "warum nicht in jene Werkstatt" gar nicht genau beantwortet werden. Nur in seltenen Fällen ist es Prestige-Denken. Meist sind es unberechtigte Vorurteile, die Angst vor dem Umlernen, der noch fehlende Kontakt zu den bereits anwesenden Mitarbeitern, Sprachbarrieren und auch das Gefühl, nach Jahren der Zugehörigkeit von vorne beginnen zu müssen.

Es sind Versetzungen nötig, die finanzielle Vor- und auch Nachteile bringen können. Doch am entscheidendsten ist die menschliche Seite.

Kommt jemand neu zu einer bestehenden Gruppe, beginnt ein beiderseitiges vorsichtiges Abtasten. Es dauert in der Regel nicht lange, so weiss die Neue "hier lässt sich's auch leben" und die Alten wissen "mit der werden wir auskommen".

Es gibt auch Fälle, wo sich dann eine neue Arbeit für die zu versetzende Person als ungeeignet erweist. In diesem Fall werden die Vorgesetzten in beiderseitigem Interesse schnellstens eine neue Lösung suchen, und es wurde auch immer eine gefunden.

Geschrieben wurde dieser Artikel aber für eine kleine Minderheit. Das sind diejenigen, die einfach nicht einsehen wollen, dass eine Versetzung notwendig ist und sich dann entsprechend stur verhalten und sich nicht einordnen. Nur wenige können sich's im Leben herausuchen, was sie gerne machen wollen. Ein jeder tut im eigenen Interesse gut daran, wenn er sich mitbemüht, aus den gegebenen Möglichkeiten das Beste zu machen. Guter Wille kann auch hier Berge versetzen.

Wer eine neue Aufgabe bei einer anderen Gruppe bekommt, kann nicht erwarten, dass ihm dort gleich alle um den Hals fallen. Er gilt zunächst als Fremdkörper und als Konkurrenz. Die friedliche Absicht muss er schon selber zeigen. Wer sich ablehnend verhält, sperrt sich selbst aus und macht sich das Leben damit noch schwerer.

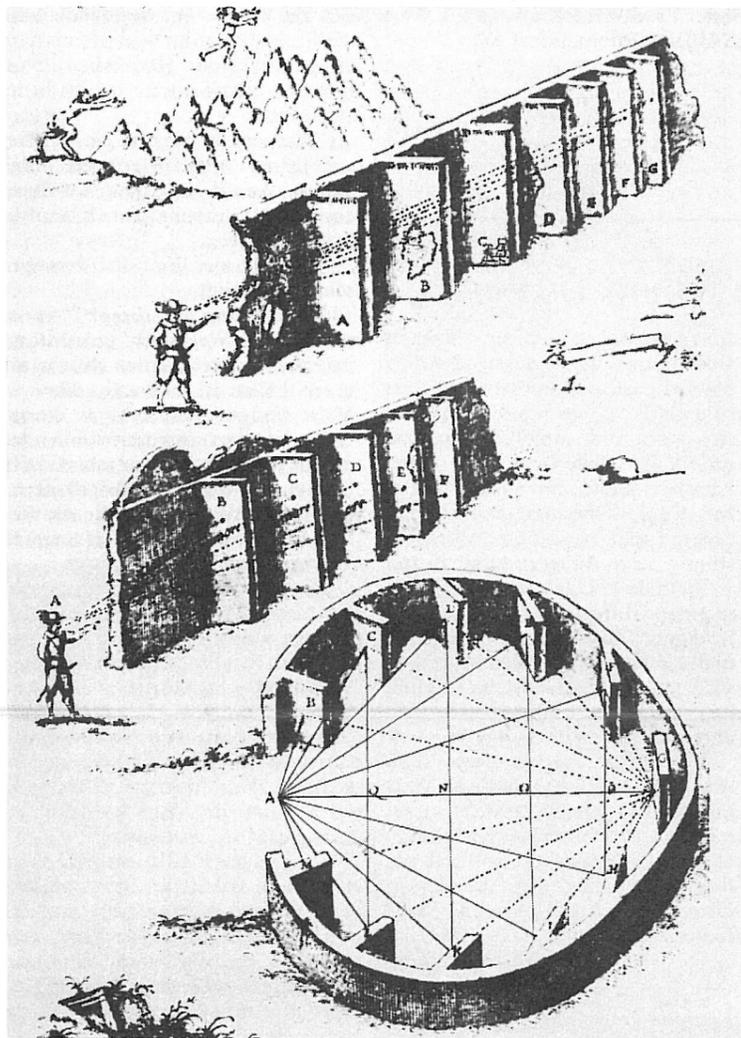
All denen, die Neulinge bei sich aufnehmen, sei auch gesagt, versetzt Euch in des Neuen Lage und macht's ihm leicht. Ein paar freundliche Worte kosten nichts – und schon ist der Bann gebrochen. Jeder kommt selbst mal wieder in die gleiche Lage.

Alle paar Jahre gibt's neue Geräte und für jeden damit einen neuen oder andersartigen Arbeitsplatz.

R. Höpker



SOUND GESCHICHTE



Man glaubt, dass es möglich ist, Stimmen oder einzelne Wörter in ein festes Rohr oder eine Kiste zu sprechen und wenn dann diese mit grosser Geschicklichkeit wieder geöffnet wird, sollten die Wörter, so wie sie gesprochen wurden, wieder herauskommen.

Der bekannte Schriftsteller Jules Verne, ein berühmter Prophet zukünftiger Entwicklungen, schrieb im Jahre 1865 einen Roman aus dem 29. Jahrhundert "Ein Tag im Leben eines amerikanischen Journalisten im Jahre 2865". In dieser Geschichte beschreibt er die journalistische Zukunft folgendermassen:

Das System, das durch das unerhört grosse Übermittlungsnetz des Telephons möglich geworden ist, dürfte ja bekannt sein: jeden Morgen wird der "Earth Herald", anstatt gedruckt zu werden — wie das in den Jahren der Antike üblich war —, gesprochen. In raschem Gespräch mit einem Reporter, einem Politiker oder einem Wissenschaftler erfährt der Abonnent, was er wissen wollte. Was nun den Strassenverkauf betrifft, so nehmen die Zeitungskäufer vom Inhalt der Tagesausgabe in ungezählten Telefonkabinen Kenntnis, wo ihnen auf phonographischem Wege über alles Mitteilung gemacht wird.

Alle diese Dichter und Schriftsteller mit ihren utopischen Geschichten konnten nicht ahnen, dass ihre Träumereien sobald in unserer Zeit zur Wirklichkeit werden würden und uns heute schon unentbehrlich erscheinen.

R. Delapraz

(Fortsetzung des Rückblicks von 1877)

In den Jahren von 1619 bis 1655 lebte ein seltsamer Schriftsteller "Savinien de Cyrano dit de Bergerac". (Durch ihn wurde E. Rostand dazu inspiriert, das Theaterstück in 5 Akten "Cyrano de Bergerac, der groteske, moralisch hochstehende Held" zu schreiben.)

Cyrano schrieb etliche philosophische und fantastische Erzählungen, darunter die komische Geschichte über die "Kaiserreiche und Staaten des Mondes", in welcher er unsere viel später entstandenen Phonographen prophetisch vorausieht. Er erklärt, wie auf dem Mond Töne in einer Schachtel konserviert werden und schreibt wörtlich:

"Beim Öffnen der Schachtel fand ich im Innern ein unerklärliches Etwas aus Metall, das ähnlich aussah wie unsere Uhrwerke, voll mit unerklärlichen kleinen Federn und kaum wahrnehmbaren Maschinen. In Wirklichkeit ist es ein Buch, aber ein sonderbares Buch, das weder Blätter noch Schriftzeichen hat".

"Mit einem Wort, es ist ein Lehrbuch, für das man keine Augen braucht, nur die Ohren werden benötigt."

"Wenn jemand etwas zu lesen wünscht, so spannt er diese Maschine (es dürfte sich wohl um das Aufziehen einer Feder handeln), die mit einer grossen Menge verschiedenartiger kleiner Nerven (?) versehen ist. Dann stellt er den Zeiger auf jenes Kapitel, das er zu hören wünscht und schon werden entweder verschiedene Musikinstrumente oder auch alle Laute in jener Sprache, mit der sich die "Grands Lunaires" verständigen, deutlich hörbar, wie wenn sie aus einem Menschenmund kämen."

In einer Veröffentlichung des Bischofs Jones Wilins, dem Gründer der Königlichen Gesellschaft in London im 17. Jahrhundert, mit dem Titel "Mathematical Magic or the Wonders that may be performed by Mechanics" (Mathematische Zauberei oder die Wunder, die mit Mechanik verwirklicht werden können), wird zuerst an die laufenden und singenden Automaten erinnert, die in ägyptischen Tempeln zu sehen waren und dann fährt er in seiner Beschreibung fort:

Eine viel grössere Schwierigkeit gibt es aber bei artikulierten Lauten.



"Sehr gut, sehr gut, Ihr letztes Kapitel!"

Wussten Sie schon, dass...

... Diamanten zu den härtesten Materialien zählen, die es auf der Welt gibt? Dennoch hat auch ein Diamant, wie er in allen modernen Abtast-Systemen verwendet wird, eine begrenzte, wenn auch sehr lange Lebensdauer. Da niemand die ca. 1000 Betriebsstunden mitzählen kann oder will, empfiehlt es sich, je nach Nutzung, in Jahresabständen

eine Prüfung durchführen zu lassen. Zu diesem Zweck wird der Diamanteinschub einfach aus dem System herausgezogen. Der Fachhändler kann nach Prüfung unter dem Mikroskop etwas über dessen Zustand sagen.

Bedenken Sie, dass stark abgenutzte Diamanten die Rillenflanken Ihrer Platten beschädigen. Eine Prüfung zu gegebener Zeit lohnt sich auf jeden Fall.

H.W.B.

Der neueste Hit — ein REVOX Krimi

So manches Revox Gerät ist schon gestohlen worden, einmal verschwand sogar ein ganzer Lastwagen, beladen mit A77 Tonbandmaschinen (natürlich in Amerika). Die Diebe dürften damals ein ganz gutes Geschäft gemacht haben, denn sie wurden nicht entdeckt, und man konnte nur wenige Geräte später identifizieren. Angeblich tauchte die ganze Ladung in Sizilien auf, jedenfalls blieb der Fall XY unerledigt.

Das ist alles nicht so interessant wie die Ereignisse, die sich in England abspielten und aus einem A77 den "Hauptdarsteller" in einem richtigen Krimi machten.

Der stolze Besitzer einer Revox A77 Tonbandmaschine wollte an seinem Gerät eine Nachjustierung durchführen lassen und gab es zu diesem Zweck einem Freund, der ein Experte auf diesem Gebiet war. Der Mann wohnt in Bristol. Er nahm das Gerät zu sich und baute es aus dem Gehäuse aus. In diesem Zustand liess er es in seiner Wohnung über Nacht stehen, mit der Absicht, am nächsten Tag die Arbeit durchzuführen. Soweit wäre ja alles in Ordnung, aber nun tauchte der "grosse Unbekannte" auf, und das halbnaakte A77 Gerät wurde bei einem Einbruch gestohlen. Der oder die Einbrecher dürften einige technische Kenntnisse besessen haben, wie man später feststellen konnte, aber der erwähnte Freund des Besitzers hatte einige Teile des Gerätes abmontiert, so dass sie das A77 nicht in Funktion setzen konnten. Nachdem das Gerät in diesem Zustand unverkäuflich war, wurde es von den Dieben einfach in einen Kanal geworfen, dort lag es am Grunde tief im Wasser.

Der cleveren englischen Polizei gelang es, die Diebe zu fangen, man konnte den Ort der versenkten Tonbandmaschine feststellen, und das Chassis wurde aus dem Wasser herausgeholt, wo es sechs Tage gelegen hatte. Der Zustand muss grossartig gewesen sein, denn das Gerät wurde geschildert als "vollständig bedeckt mit Algen und Blutegelein". Das Gerät wurde von der Polizei mit einem Insektizid-Spray behandelt und als corpus delicti in diesem Zustand in einem Schrank aufbewahrt. Nicht so schnell wie mit dem Fangen der Diebe ging es mit der gerichtlichen Erledigung — das schöne Beweisstück wurde erst zwei Monate später zur Gerichtsverhandlung hervorgeholt.

Schliesslich wurde das im wahren Sinn des Wortes gestrandete Wrack von der Polizei dem Besitzer zurückgegeben. Was nun? Den bereits am Anfang dieser Story erwähnten Experten-Freund reizte das Problem, und er besorgte sich eine Service-Anleitung und einige Ersatzteile, weil die Diebe, beim Versuch das Gerät instand zu setzen, Schaden angerichtet hatten und begann zu arbeiten. Der Erfolg blieb nicht aus, nach einiger Zeit funktionierte das Bandgerät wieder vollständig einwandfrei und tut dies jetzt schon seit einem Jahr! Zu diesem happy end fehlt jetzt nur noch das hübsche blonde oder dämonische Mädchen (je nach Geschmacksrichtung) das dem Helden um den Hals fällt, nachdem er, gerettet vom Tode des Ertrinkens, den ihm die Schurken zugedacht hatten, jetzt nicht am Grunde des Ozeans vermodern muss. Der einzige Nachteil wäre, dass in diesem Fall der Held der Geschichte, im Gegensatz zu sonstigen Gepflogenheiten, kühl bleibt, wie eben ein A77, selbst wenn es lange "an Spannung liegt".

Ein technischer Witz als Abschluss: Es wurde berichtet, dass das Gerät normal funktioniert, nur die Motorlager seien vielleicht etwas lauter zu hören als üblich!

Wussten Sie schon, dass ...

... die älteste Notenschrift der Welt, also die älteste bekannte musikalische Aufzeichnung, die einer sumerischen Hymne ist? Sie blieb auf einer Tontafel erhalten, die sich im Besitz der Universität von Pennsylvania/USA befindet. Im April 1970 gelang es, die mindestens 4000 Jahre alten Keilschriftzeichen als Musiknoten zu entziffern.

Die Musikgeschichte lässt sich jedoch bis 3000 v. Chr. zurückverfolgen, als für die chinesische Tempelmusik eine "gelbe Glocke" (huang chung) verwendet wurde, die immer auf den gleichen Ton gestimmt war.

... bespielte Tonbänder und Kassetten nicht in der Nähe des Verstärkers gelagert werden dürfen? Das Band besteht nämlich aus einer Kunststoffolie mit Metalloxydschicht, die bei der Aufnahme magnetisiert wird. Durch das elektrische Streufeld des Transformators können auf den Bändern magnetische Veränderungen und damit Löschungen entstehen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des STUDER-REVOX-PRINT (Nr. 23): 25. Mai 1977!

Weltmeisterschaft im Revox-verkaufen

Zwischenklassenment nach 8 Monaten



A77

1. Deutschland
2. Frankreich
3. Schweiz
4. USA
5. Holland
6. Italien
7. Belgien
8. England
9. US-Truppen
10. Kanada
11. Schweden
12. Dänemark
13. Österreich
14. Spanien
15. Jugoslawien



A78

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Italien
5. Holland



A76

1. Deutschland
2. Schweiz
3. Holland
4. Frankreich
5. Italien



A700

1. Deutschland
2. Schweiz
3. USA
4. Frankreich
5. England
6. Italien
7. Kanada
8. Österreich
9. Spanien
10. Belgien



A720

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Österreich
5. England



A722

A740

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Italien
5. England



AX-

Lautsprecher

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Italien
4. Südafrika
5. Frankreich
6. Dänemark
7. Saudiarabien
8. Kanada
9. Österreich
10. England